

schwebte ihr die gräßliche Gestalt vor Augen, immer klang die widerliche Stimme in ihren Ohren. Sie mußte nur immer bei sich selbst sagen: „Diese entsetzliche Gestalt — war einst Fetzchen, das schöne Fetzchen!“ und sie wiederholte diese Worte den Tag über fast beständig. Dabei dachte sie an ihr blühendes Apfelbäumchen, das einst der Reif verwüestet hatte.

Alles, was ihr Vater ihr damals und noch auf seinem — freilich viel tröstlicheren! — Sterbebette gesagt hatte, kam ihr wieder in den Sinn, und sie gelobte es Gott in ihrem Herzen aufs neue heilig an, immer rein und untadelhaft zu leben. — Sie bat indes die Frau Gräfin für Fetzchen. Diese schickte ihr einen Arzt, Speisen, Leinwand und was sie sonst nötig hatte. Allein nachdem Fetzchen noch viele Schmerzen erduldet hatte, starb sie im Alter von nur dreiundzwanzig Jahren.



### 23. Noch eine freudige Begebenheit.

Im nächsten Frühling, da bereits alles grünte und blühte, begab sich der Graf mit seiner Gemahlin und Tochter nach Eichburg; auch Marie mußte mitreisen, und nahm in dem Wagen ihren gewöhnlichen Platz neben Amalia ein. Als die Reisegeellschaft abends Eichburg näher kam, und Marie nun im Glanze der untergehenden Sonne den Kirchturm, das gräßliche Schloß und ihr väterliches Haus von der Ferne erblickte, ward sie sehr gerührt, und sie konnte die Tränen nicht zurückhalten. „Ach,“ sagte sie, „damals, als ich Eichburg verließ, hätte ich wohl nicht gedacht, daß ich so in Freude und Ehre wieder zurückkommen würde! Wie wunderbar weiß Gott doch alle Dinge zu lenken, und wie gütig ist er!“

Als der gräßliche Wagen vor dem Schloßthore ankam, standen die Beamten und alle die übrigen Diener des Grafen bereit, die Herrschaft zu bewillkommen. Auch Marie wurde sehr freundlich begrüßt, und alle bezeugten ihre Freude, sie wieder zu sehen und wünschten ihr Glück,